

der endlichen Errichtung eines für sie bestimmten gemeinsamen Abrechnungslokals nachzukommen suchten; als ein solches im folgenden Jahre zustande kam, waren genau die Hälfte der ersten Unterzeichner Süddeutsche. Die treuen Besucher der Frankfurter Messe bezifferten sich schon in den siebziger Jahren auf einen aus Mainz und drei aus Köln, und die kamen nur zu einer Messe, zuweilen nur aller zwei Jahre, und ihr Hauptgeschäft bestand darin, ihre »Buchbinderwaren« (d. h. Schul-, Gebet-, Gesangbücher) an Buchbinder zu verkaufen. So berichteten wenigstens die Frankfurter in einer der genannten Eingaben Sr. Römisch-Kaiserlichen Majestät.

Dr. J. Goldfriedrich.

Kleine Mitteilungen.

Zur Revision der Berner Literar-Konvention. (Vgl. Börsenblatt Nr. 30 u. 55.) — Der »Berliner Journalisten- und Schriftsteller-Verein (Urheberschutz)« hat, wie die »Literarische Praxis« mitteilt, auf die Aufforderung, Vorschläge behufs Abschlusses einer neuen internationalen Übereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur zu machen, dem Reichsamt des Innern folgende Anregungen unterbreitet:

1. Der Artikel 7 der Berner Übereinkunft vom Dezember 1887 gestattet den Abdruck von Artikeln, denen das Nachdruckverbot fehlt, unter der Bedingung der Quellenangabe. Die Auffassung, daß hierin zweifellos ein großes Unrecht gegen den Verfasser liegt, ist in Deutschland anerkannt und findet auch in § 18 des neuen Urhebergesetzes vom Juni 1901 seinen Ausdruck. Wir bitten daher, entsprechende Änderung des Artikels 7 der Berner Literar-Konvention herbeizuführen und zwar möglichst so, daß er sich inhaltlich mit dem § 18 des Deutschen Urheberrechtsgesetzes deckt.

2. In den Ländern, welche bisher der Berner Übereinkunft nicht beigetreten sind und deren Erzeugnisse infolgedessen honorarlos überetzt wurden, hat diese Übernahme große Mißstimmung erregt. Infolgedessen dürften sie jetzt geneigt sein, einer neuen Konvention sich anzuschließen, weshalb es angebracht erscheinen dürfte, in diesem Sinne zu wirken.

3. Der Umstand, daß Österreich nicht dem internationalen Verband der Berner Übereinkunft angehört, hat gerade für Deutschland große Schwierigkeiten geschaffen, besonders juristischer Natur, da reichsdeutsche Werke, die mit Erlaubnis des Autors in Österreich nachgedruckt werden, von dort honorarfrei in die Vertragsstaaten übernommen werden. Es wäre daher sehr wünschenswert, wenn auch Österreich veranlaßt werden könnte, dem Verband beizutreten.

4. Der Vertrag mit den Vereinigten Staaten, der den deutschen Autoren eine weit weniger günstige Behandlung in Amerika gewährt, als den amerikanischen Autoren in Deutschland, sollte gekündigt, und die Gelegenheit benutzt werden, um die amerikanische Union zu veranlassen, sich ebenfalls dem internationalen Verband anzuschließen, mindestens sollte dahin gewirkt werden, daß deutschen Autoren nicht Lasten auferlegt werden, um den Schutz des Urheberrechts in Amerika zu genießen, die für sie pekuniär außerordentlich drückend und geeignet sind, deutsches Kapital nach der Union hinüberzuziehen.

Entlastung des Reichsgerichts. — Das »Reichs-Gesetzblatt« Nr. 24 veröffentlicht das Gesetz, betr. Änderungen der Zivilprozeßordnung, vom 5. Juni 1905. Dieses Gesetz, das die notwendige Entlastung des Reichsgerichts herbeiführen soll, tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. In Ansehung der Rechtsmittel gegen die vor diesem Zeitpunkt bereits verkündeten oder von Amts wegen zugestellten Entscheidungen der Oberlandesgerichte finden jedoch die bisherigen Vorschriften Anwendung. Die wichtigste Änderung findet in § 546 Absatz 1 statt, der von jetzt an lautet:

»In Rechtsstreitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche ist die Zulässigkeit der Revision durch einen den Betrag von zweitausendfünfhundert Mark (statt bisher 1500 M.) übersteigenden Wert des Beschwerdegegenstandes bedingt.«

Lagerei-Berufsgenossenschaft. — Unter dem Vorsitz des Geheimen Kommerzienrats Emil Jacob fand am Dienstag vor Pfingsten in Berlin die 20. ordentliche General-Versammlung

dieser Genossenschaft statt, der bekanntlich auch die Buchhändler nolens volens zugeteilt worden sind. Die »Nat.-Ztg.« berichtete darüber: Die Berufsgenossenschaft erstreckt sich über das ganze Deutsche Reich und umfaßt Ende 1904 48917 Betriebe mit 247780 versicherten Personen. Zurzeit hat die Zahl der katastrierten Betriebe 50000 überschritten. Die Ausgaben haben sich im verflossenen Jahre auf 3994784 M 4 s beziffert, wovon 3359861 M 29 s auf Unfallentschädigungen, 100516 M 77 s auf die Kosten der Unfalluntersuchung, 54352 M 35 s auf Schiedsgerichtskosten entfallen. An anrechnungsfähigen Löhnen wurden 253 930 480 M nachgewiesen. Diese Summe, die gegen die entsprechende Gesamtlohnsumme des vergangenen Jahres bereits eine Steigerung von rund 17 470 000 M aufweist, wird sich durch die Nachtragsumlage, die in der zweiten Hälfte des Jahres erfolgt, noch erhöhen. Die Zahl der gemeldeten Unfälle betrug 15 494, die der entschädigten Unfälle 3 015. Seit der Errichtung der Berufsgenossenschaft am 1. Juli 1886 bis Ende 1904 sind zusammen 130 176 Unfälle zur Anmeldung gelangt und fast 24,8 Millionen M Entschädigungen für 25 084 entschädigte Unfälle gezahlt worden. Der Reservefonds hat eine Höhe von 5 193 491 M 8 s erreicht. Um die Unfallgefahr nach Möglichkeit zu beschränken, hat die Berufsgenossenschaft 10 Aufsichtsbeamte für die technische Kontrolle der Betriebe angestellt. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Vorstand einstimmig Decharge erteilt und der Kostenanschlag für 1906 auf 4 983 000 M festgesetzt. Nach Erledigung der Wahlen genehmigte die Versammlung den ihr zur Beschlußfassung vorgelegten Entwurf neuer Unfallverhütungsvorschriften, die bereits den Landeszentralbehörden zur Begutachtung vorgelegen und die Zustimmung des Reichs-Versicherungsamts gefunden hatten. In der nach Schluß der Versammlung abgehaltenen Vorstandssitzung wurden die Herren Geheimer Kommerzienrat Emil Jacob als Vorsitzender, Konsul Richard Seifert als erster, Kommerzienrat Louis Ravené als zweiter und André Souhay als dritter stellvertretender Vorsitzender wiedergewählt. Außerdem gehören die Herren Hans Kauffmann, Direktor Max Bleise und Richard Friedländer dem Berliner Verwaltungsausschuß an. Die übrigen 14 Mitglieder verteilen sich auf die 8 Sektionen außerhalb Berlins.

Allgemeiner Deutscher Schulverein. — Die in München stattfindende Hauptversammlung der Vertreter des Allgemeinen Deutschen Schulvereins wurde am 14. Juni durch einen Begrüßungsabend eingeleitet, bei dem der Schulrat Rohmeder-München die aus allen Teilen Deutschlands und Österreichs erschienenen Vertreter herzlich willkommen hieß. Weitere Ansprachen hielten der Professor Brandl-Berlin, der bei den Verhandlungen den Vorsitz führt, der General von Sauer, der die Versammlung im Namen der Münchener Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins willkommen hieß, sowie der Professor Gareis-München im Namen der Münchener Gruppe der deutschen Kolonialgesellschaft, und eine Reihe auswärtiger Vertreter.

Verlagsanstalt und Druckerei-Aktiengesellschaft vorm. J. F. Richter in Hamburg. — Die Generalversammlung hat den in Nr. 123 d. Bl. als beabsichtigt gemeldeten Verkauf des Grundeigentums der Gesellschaft für 2,3 Millionen Mark an die in der Gründung begriffene Kaufmannshausgesellschaft genehmigt und die Liquidation der Gesellschaft beschlossen.

Handelskammer zu Frankfurt a/Main. — Der Jahresbericht der Handelskammer zu Frankfurt a/M. für 1904 sagt über die Lage der dortigen Buchdruckereien: Die Beschäftigung war im allgemeinen normal. Die Preise für Roh- und Hilfsstoffe sind dieselben geblieben wie in den Vorjahren. Besondere Vorkommnisse von Bedeutung sind nicht zu erwähnen. — Die Lage des gesamten Buchdruckgewerbes ist nach wie vor eine prekäre, da die erzielten Preise auch im Berichtsjahre durchaus unlohnend genannt werden müssen. Während da, wo mit einem Verlage, Zeitungs- oder Buchverlag, gleichzeitig Lohndruckerei verbunden ist, der Ertrag des einen Zweiges oft die Mindereinnahmen des andern decken kann, ist die Rentabilität der reinen Lohndruckereien daher eine äußerst dürftige. — Trotzdem fehlt es nicht an Neugründungen, namentlich ganz kleiner Betriebe, deren Konkurrenz natürlich nur allzu sehr dazu angetan ist, die unbefriedigenden